

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 35

Artikel: Spital-Ständchen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPITAL-



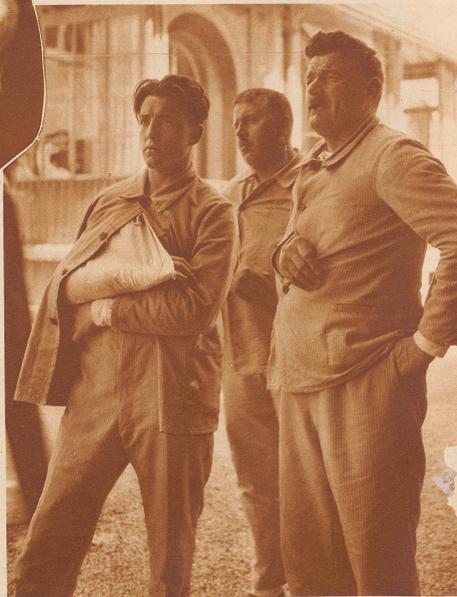
Viel erwartet man von den Ärzten, reich ist ihr Wissen, vielfältig ihre Medikamente, groß ihr Instrumentenkasten. Aber die Kraft ist nicht minder wichtig, die im Herzen der Kranken lebt, der Mut, der Wille, die Hoffnung aufs Gesundwerden. — Da, was tönt aus dem Garten? Gesang! Wie ein Gruß aus gesunden Tagen, wie eine Lokung, wie ein Versprechen. Da liegen ja die Zettel mit den Worten. Ja die Welt singt, draußen singt man. Da wollen sie alle wieder hin, wo man singt, gesund werden — gesund werden. Hoffnung füllt die Brust, frohe Gefühle beleben die Herzen. Wohlthuende, wohlschmeckende, kräftige Arznei, die die Sänger da verabreicht haben. Das Krankenhaus dankt ihnen.



Die Basler Liedertafel im Garten des Krankenhauses. Die Schwestern und einige Frauen, die sich auf der Besserung befinden, sind auf den Balken herabgekommen. Weithin durch den Garten, hinein in die Krankenzimmer, Hallen und Gänge, dringen die Klänge.

Der frisch Operierte auf Zimmer 51 hat gut geschlafen. Als die Schwester morgens kam, atmete er ruhig. Es ist Sonntag. Da wachen sie alle in den Sälen und Zimmern mit besonderen Hoffnungen auf, sie haben ja alle Tage Ruhetag — schlimme, gezwungene Ruhetage — und der Sonntag ist eigentlich wie alle andern Tage auch, aber man kann's nicht lassen, etwas Besonderes von ihm zu erwarten. Nachmittags wird Besuch kommen. Aber das dauert ja noch einige Stunden. Die Schwestern haben auch ein wenig mehr Zeit als sonst. — Zwar ein Notfall ist doch gekommen in der Nacht und im Operationsaal ist's wie immer am Morgen: Blut, Schmerzen, angespanntes Denken und Arbeiten. — Der Morgenkaffee ist vorbei. Die Betten sind geschüttelt. Die Kissen zurechtgerückt. Wer nicht gerade schwere

Schmerzen hat, dem war das kleine Ereignis ein willkommenes Zwischenfall. Betten werden auf die Terrasse gerollt. Bleiche Gesichter, Kranke, die vor allen andern lange Sonne und Luft und alle Freuden des Lebens und Gehens entbehren müssen. — Wieviel Gedanken gehen aus dem Haus hinaus schützig in den blauen Sommer-tag. Manches Herz schlägt schwer. Alte Schmerzen sitzen zu Gast und wollen nicht weichen. Seufzer entströmen der Brust. — Hoffnungen klammern sich fest. Düsteres, helles Haus, drin die Plagen sich häufen.



Eine Gruppe Leidensgefährten aus der chirurgischen Abteilung

STÄNDCHEN

Aufnahmen für die «Zürcher Illustrierte» von H. Leemann

Bild rechts: Frühe, bittere Erfahrungen: eine lange Krankheit und eine schwere Operation. — Jetzt geht's besser, und die Lieder, die das Mädchen hört, scheinen ihr alle unansprechlich schön.



Blick in eine der Holzbaracken im Garten des Spitals. Schon elf Wochen liegt das Mädchen da, mit vielfältigen Einrichtungen versucht man sie von einer

Hüftknochenverkrümmung zu heilen. — Manchmal denkt sie lange drüber nach, was noch werden soll. Jetzt hört sie zu und verfolgt die Worte



Zuhörer auf den Bänken des Spitalgartens: «Wenn man doch bald wieder so weit wäre, daß man singen mag»



Auf der Bank im Spitalgarten in der Sonntagmorgensonne. Hoffentlich träumt er gut und hört ferner die Liedertafel wie Engelchöre singen



Das Bein schmerzt immer noch, und die Leute da singen anders als daheim im Tessin, aber immerhin ist es Gesang, da humpelt er was er kann, um sich nichts entgegen zu lassen



Die Zukunft macht ihm manchmal Sorge. Es geht ja langsam besser, aber sehr langsam. — Im Augenblick ist er der Sorge entlohen — so ein Lied kräftigt das Gemüt



«Wer weiß, drüßig ist Heiweiland, is Heiweiland»... so singt der Chor vorn im Garten, aber diese Eidgenossen mit «Trumps» und «Stöck» lassen sich nicht ablenken